

ZUVERLÄSSIGKEIT JAHRESBERICHT 2020



Caritasverband
Paderborn e.V.



ZUVERLÄSSIGKEIT JAHRESBERICHT 2020

VORWORT	3
ZAHLEN	4
PORTRAITS	
IRMGARD MANFRASS	6
JULIA BUNSE	8
MARION ENGELS	10
MONIKA FUHRMANN	12
PETRA GRÜNE Klientin	14
SCHWERPUNKTE DER ARBEIT	16
2020 DER RÜCKBLICK	22
KOLUMNE VON ERWIN GROSCHKE	30





Patrick Wilk

DER CARITASVERBAND PADERBORN – SEIT 75 JAHREN ZUVERLÄSSIG IM DIENST AM NÄCHSTEN

Seit 75 Jahren ist der Caritasverband verlässlich für Beratungs- und Unterstützungsangebote unterschiedlichster Art zur Stelle – auch in Krisenzeiten. So waren wir trotz Corona-Pandemie mit unserem kompletten Dienstleistungsangebot für die Menschen in der Region durchgängig ansprechbar. Notgruppen in den Tagespflegen und Kitas wurden eingerichtet, die Beratung zum Teil auf Online-Angebote umgestellt, unsere Pflegeangebote in den ambulanten Diensten und in den Häusern wurden vollumfänglich aufrechterhalten, eine Hotline unter dem Motto „immer für Sie da“ für Ratsuchende eingerichtet.

Die Menschen vertrauen vor allem auf die hohe Qualität unserer Arbeit und die hohe Kompetenz unserer Mitarbeiter. Unsere geleisteten Angebote und Dienste basieren auf dem christlichen Menschenbild, das jeden Menschen als Person und Ebenbild Gottes wahrnimmt und mit Respekt begegnet, unabhängig von seiner persönlichen Verfassung, Herkunft oder individuellen Leistungsfähigkeit.

Aber auch als Arbeitgeber kann man sich auf den Caritasverband verlassen: Während es in vielen Branchen Kurzarbeit und Entlassungen in Folge der Corona-Pandemie gab, zeigte sich der Verband als krisensicher und hat alle Mitarbeiter*innen – auch dank der Mittel aus dem Rettungsschirm – ohne Inan-

spruchnahme von Kurzarbeitergeld weiterbeschäftigt. Nicht eine einzige/ein einziger der 1173 Mitarbeiter*innen musste betriebsbedingt entlassen werden, alle Kollegen*innen haben bei uns quasi eine Stammplatzgarantie.

Letztlich ist der Caritasverband nicht nur Anbieter von Pflege- und Beratungsleistungen, oder ein zuverlässiger, wichtiger Arbeitgeber – er ist auch Wirtschaftsfaktor in der Region. So wurden im vergangenen Jahr 10,6 Mio. € in die staatlichen Sozialversicherungssysteme eingezahlt, 3,6 Mio. € an Einkommensteuer an das Finanzamt Paderborn überwiesen und 1,6 Mio. € flossen in die betriebliche Sozialversicherung.

Von dieser Stelle nochmal ein herzliches „Dankeschön“ an alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, an die Mitglieder des Caritasrates, unsere Kooperationspartner, Spender*innen, Mitglieder und Zuwendungsgeber, mit denen wir gemeinsam diese Zuverlässigkeit über so viele Jahre sicherstellen konnten!

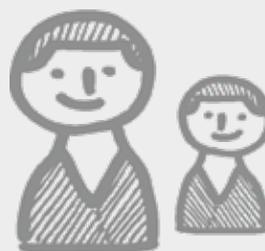

Patrick Wilk
Vorstand

ZAHLEN UND FAKTEN



INVESTITIONEN

2,3 Millionen



davon weiblich: **87%**
männlich: **13%**

MITARBEITENDE

1.173



EINZAHLUNGEN
IN ÖFFENTLICHE KASSEN

15,8 Millionen

49 AUSZUBILDENDE

SPENDEN

für Bereiche, die keine Gegenfinanzierung haben:

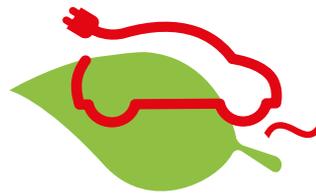


120.885



TESTUNGEN

~45.000 bis Ende April



105

E-AUTOS im Einsatz



BERATUNGEN

8.025 Klient*innen



AMBULANTE (PFLEGERISCHE)
DIENSTE

670.979 Einsätze gesamt



416 KUREN vermittelt

VOLL- UND TEILSTATIONÄRE
PFLEGE

306 Plätze gesamt

SCHULBETREUUNG (IN 5 SCHULEN)

410 Kinder

KINDERKRANKENPFLEGE

40.312 Einsatzstunden



KITAs

122 Kinder



IRMGARD MANFRASS

Es gibt keine absolute Sicherheit –
nur bestmögliche Achtsamkeit und Zuverlässigkeit

Gerade stationäre Einrichtungen der Altenpflege sind von der Corona-Pandemie besonders betroffen. Zunächst durch die im März verhängten Betretungsverbote, später durch stark eingeschränkte Besuchsmöglichkeiten sowie dem Wegfall gemeinsamer Aktivitäten und Veranstaltungen.

„Umso wichtiger, dass alle anderen Dienstleistungen zuverlässig durchgeführt werden können“, sagt Irmgard Manfraß, stellvertretende Einrichtungleiterin und Leiterin der Hauswirtschaft im Clemens August von Galen Haus des Verbandes in Delbrück. Aufgrund knapper Schutzkleidung sei das bei Ausbruch der Pandemie nicht immer einfach gewesen. „Viel schlimmer war aber das Betretungsverbot und die Tatsache, dass die Bewohner sich zudem fast nur in ihren Zimmern aufhielten, Gemeinschaftsangebote fanden nicht statt“, sagt sie. „Für uns war klar, dass wir als Hauswirtschaft die Pflege so gut wie möglich unterstützen, damit so mehr Zeit für die Kommunikation mit den Bewohnern und die Einzelbetreuung bleibt.“

Bei sich teilweise täglich ändernden Verordnungen, gab es immer wieder großen Anpassungsbedarf. Dabei konnte sich Irmgard Manfraß sicher auf ihr Team verlassen. „Die Mitarbeiter sind immer bereit, neue Wege mitzugehen und Abläufe zu optimieren, wo es möglich ist. Mir ist dabei wichtig, jeden mitzunehmen.“ Tägliches Abstimmen und Organisieren gehörten über Monate zur täglichen Arbeit dazu. „Entscheidend für uns als Hauswirtschaft, mit vielen Schnittstellen in alle Bereiche der Einrichtung, ist die konsequente Umsetzung unserer Hygienekonzepte“, betont Irmgard Manfraß. Das gilt auch für den Service „Essen auf Rädern“. Durch die angeordnete Schließung der hauseigenen Cafeteria, haben wir deutlich mehr Essen ausgeliefert, da es für einige alleinlebende Senioren keine Alternative gab.“

Alle Herausforderungen des normalen Alltags, oft erschwert während der Corona-Pandemie, lassen sich nur mit Zuverlässigkeit meistern, ist Irmgard Manfraß

überzeugt: „Zuverlässigkeit erleichtert die Zusammenarbeit und schafft Vertrauen. Nur wenn ich selbst zuverlässig bin, kann ich diese Erwartung auch an andere haben.“ Gerade Angehörige von Bewohnern erwarten die permanente zuverlässige Pflege und Versorgung. Dazu gehöre „...auch die klare Kommunikation der verordneten Regeln während der Pandemie, damit sie wissen, wie wir planen, dass sie unsere Umsichtigkeit erkennen und darauf vertrauen können, dass wir alles Menschenmögliche machen, damit es den Bewohnern gut geht.“ Aber Zuverlässigkeit bedeutet für Irmgard Manfraß auch, nicht immer „ja“ zu sagen und damit bei Nichteinhaltung einen Vertrauensverlust zu riskieren. „Wenn ich ‚ja‘ sage, aber am Ende das ‚ja‘ nicht erfüllen kann, wecke ich falsche Erwartungen.“

Bezogen auf Corona bedeute das eben leider auch, dass Ausbruchsgeschehen und Sterben in Alteneinrichtungen – trotz intensivster Bemühungen und Maßnahmen – nicht immer verhindert werden konnten. Letztlich ist der Eintrag von Covid 19 in Einrichtungen trotz aller Maßnahmen nicht hundertprozentig zu verhindern. „Wenn es aber, wie bei uns, einen Eintrag und Verstorbene gab, müssen wir alles dafür tun, diese Krise bestmöglich zu meistern, so zuverlässig wie wir es bestenfalls können.“ 

Irmgard Manfraß ist gelernte Hauswirtschaftsmeisterin und arbeitet seit 2005 im Clemens August von Galen Haus des Caritasverbandes Paderborn in diesem Bereich. 2012 wurde sie Leiterin der Hauswirtschaft, seit 2016 ist sie zudem als stellvertretende Einrichtungsleitung tätig.



JULIA BUNSE

Fürsorge nimmt Ängste. Wie Julia Bunse beruflich und privat die Corona-Pandemie erlebt. Sie leistet ihren Dienst im ambulanten Bereich – zuverlässig seit 12 Jahren.

Als alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern war es schon immer eine Herausforderung Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, besonders während der Corona-Pandemie. „Dabei kommen die Herausforderungen in erster Linie nicht aus meiner Arbeit, sondern vielmehr aus der immer wieder wechselnden Schulsituation meiner Kinder“, wie die examinierte Altenpflegerin sagt.

„Eine 14-jährige allein zu Hause zu lassen, mit allen Angeboten und auch Gefahren, die das Internet bietet, ist wirklich anstrengend. Aber leider findet die Notbetreuung nur für Kinder bis 12 Jahren statt.“ So komme zur normalen Belastung aus der Arbeit auch noch das Homeschooling hinzu.

Ihre Arbeit hingegen läuft während Corona fast unverändert weiter. Ihre Klient*innen gingen sehr entspannt und gelassen mit der Situation um. Oft sagten die Menschen, die sie pflegt, „wir sind schon so alt, und wenn jetzt etwas passiert, dann passiert es eben. Ändern können wir es sowieso nicht.“ Während der Krise sei nach ihrer Wahrnehmung der Gesprächsbedarf ihrer Klienten gestiegen und „wir sind oft die einzigen Menschen, die die Klienten in der Zeit überhaupt noch gesehen haben.“

Julia Bunse selbst hatte sich schnell an die neue Situation gewöhnt. Viele Pflegeleistungen fanden ohnehin schon vor Corona mit Handschuhen und entsprechender Desinfektion statt. Die Maske sei anfangs hinderlich gewesen, heute hat sie sich so daran gewöhnt, dass sie oft erst nach einiger Zeit am Steuer merke, dass sie immer noch eine trägt. Und erst einmal im April dieses Jahres hätte sie Schutzkleidung anlegen müssen, als sie einen sogenannten Verdachtsfall pflegen musste, da sich die Angehörigen der Klientin mit Corona infiziert hatten.

Die Schnelltests sind auf Dauer unangenehm, „aber wichtiger ist doch die Sicherheit zu wissen, ob wir – auch als Geimpfte infiziert sind oder nicht. „Ich hatte nie Angst um meinen Job. Im Gegenteil, es war ja klar, dass die Menschen uns weiter brauchen.

Sicherheit gab ihr auch, dass sich ihre finanzielle Situation durch Corona nicht geändert hat. Kurzarbeit war im Bereich der ambulanten Pflege, wenn überhaupt, nur kurz ein Thema, und bis heute sei ja auch der ganze Verband davon verschont geblieben. Wo möglich wurden Überstunden abgebaut oder Urlaub genommen, obwohl man lange Zeit gar nicht verreisen konnte. Diese Zuverlässigkeit in Bezug auf ihre Arbeit schätzt Julia Bunse sehr – zumal sie erst 2019 das Haus gekauft, in dem sie vorher zur Miete gewohnt hatte.

Auch hier habe der Verband sie toll beraten, wie die Finanzierung optimal gestaltet werden kann und auch für den Fall, dass ihr etwas passieren sollte. „Pflege ist super sicher, im Gegensatz zum Beispiel zu Friseurinnen. Eine Freundin von mir, hat es wirklich richtig schwer gehabt durch diese Krise zu kommen“, sagt sie dankbar und nachdenklich zugleich.

Diese fürsorgliche Begleitung durch ihren Arbeitgeber hatte sie schon früher sehr zu schätzen gelernt. Als junge Mutter wurde sie nur im Spätdienst eingesetzt. Erst später, als die Kinder in Kita bzw. Schule gingen, sei sie auf den Früh- und Mittagsdienst umgestiegen. „Der Verband und meine Kolleginnen und Kollegen haben total flexibel auf meine Bedürfnisse reagiert.“ So seien ihr immer und auch während der Corona-Pandemie Sorgen, Angst oder Grübeleien erspart geblieben.

Insgesamt hofft sie dennoch, dass die Pandemie bald überwunden ist: „Was nutzen uns die ganzen Diskussionen, wir müssen doch sehen, dass wir endlich durch die Krise kommen!“ 

Julia Bunse begann 2002 ihre Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin. Seit 2009 arbeitet sie beim Caritasverband Paderborn. Schon 2009 absolvierte sie den Lehrgang zur Praxisanleiterin. Etwa zehn Jahre später ließ sie sich zur palliativ Care-Pflegefachkraft weiterbilden.



MARION ENGELS

Eine kleine Odyssee während der Pandemie machte sich bezahlt. Es hatte so gut ausgesehen. Marion Engels hatte im Januar 2018 in der gerade eröffneten Tagespflegeeinrichtung St. Elisabeth in Sudhagen ihre Arbeit begonnen, und die neue Einrichtung wurde sehr gut angenommen.

„Es lief gerade richtig rund, da kam der Lockdown und wir mussten schließen“, erinnert sie sich. Was für ein Schreck für die Gäste der Tagespflege, aber auch für die Mitarbeiter*innen und natürlich Marion Engels. „Natürlich hatte ich zunächst Unsicherheit und auch Angst, was mich jetzt erwartet. Denn aufgrund der Schließungen der Tagespflegeeinrichtungen war vom Verband Kurzarbeit angemeldet worden.“ Aber schnell kam Beruhigung und Sicherheit zurück: „Wir sind ein großer Verband mit vielen Diensten und bald war klar, dass wir andere Dienste auch unterstützen konnten.“ So machte sie ab Mitte März neue Erfahrungen als Krankenschwester im ambulanten Dienst. „Ich hatte direkt eine feste Tour und wurde super eingearbeitet. Schnell lernte ich meine Klienten kennen und fühlte mich ganz bald sehr wohl.“ Flexibilität der Mitarbeiter*innen wurde gefordert, in dem „wir Überstunden abbauten, und eben auch in Bezug auf die Tätigkeiten und Einsatzorte“.

Sie selbst wechselt nur etwa zwei Monate später in die Kurzzeitpflege in das Medizinische Gesundheitszentrum (MZG) in Bad Lippspringe, die kurzfristig in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Paderborn aufgebaut wurde. Da die Umsetzung dann aufgrund von Vorschriften während der Corona-Pandemie länger dauerte als geplant, hieß es für Marion Engels erneut, ihren Arbeitsplatz zu wechseln. Quasi zurück zu ihren Ursprüngen im Verband, ist sie für ein paar Monate in der Tagespflegeeinrichtung St. Hedwig in Paderborn tätig.

Warum waren diese Wechsel nötig? Aus Sicht von Marion Engels war „zunächst eine Zurückhaltung seitens der Klienten zu spüren, als Anfang Juni des letzten Jahres die Tagespflegehäuser wieder öffneten. „Natürlich waren unsere Gäste auch unsicher, wie sie unter dem Eindruck der Pandemie, sich sicher in den Häusern bewegen können“, erinnert sich Marion Engels. Aber die Gäste haben schnell wieder das Vertrauen gewonnen und gemerkt, dass „wir alle Maßnahmen wie Hygiene- und Abstandsregeln, FFP2-Masken für Gäste

und Mitarbeiter, später dann ergänzt um regelmäßige Schnelltests und Impfungen, die ihrer Sicherheit dienen, zuverlässig erfüllen“.

Im Sommer wurde für Marion Engels ein weiterer Wechsel zurück in das Tagespflegehaus St. Elisabeth in Sudhagen nötig, um hier das Team zu unterstützen. „Klar wurde von uns ein hohes Maß an Flexibilität gefordert. Aber wir haben das auch gerne gemacht. Denn wie uns der Verband auch in dieser Krise zuverlässig beschäftigt hat, war schon toll. Und wie gesagt: wir haben uns gegenseitig geholfen im Verband“, unterstreicht Marion Engels. Aus heutiger Sicht sagt sie: „Es ist gut gelaufen. Ich habe viele Kollegen kennengelernt und so ein gutes Netzwerk bilden können.“

Gleichzeitig ließ sich Marion Engels als Testerin schulen, um das Testkonzept des Verbandes schnell in die Breite auszurollen. Insgesamt sind 200 Mitarbeitende des Verbandes innerhalb kürzester Zeit so geschult worden, um ein bestmögliches Maß an Sicherheit und Zuverlässigkeit für Bewohner*innen, Klient*innen und Gäste zu erreichen. „Die eigentliche Sicherheit kam dann mit den ersten Impfungen, die noch vor Silvester in unserem Verband verabreicht werden konnten.“

Und letztlich hat sich Marion Engels Flexibilität, eine kleine Odyssee mit vielen neuen Aufgaben und Einsatzorten, auch ausgezahlt. In der kürzlich eröffneten Tagespflegehaus St. Pankratius im Paderborner Riemekeviertel ist sie zur stellvertretenden Leiterin berufen worden. 

Marion Engels ist seit 2017 beim Caritasverband Paderborn tätig. Zunächst wurde sie ab 1997 zur Krankenschwester ausgebildet, später kümmerte sie sich um die Erziehung ihrer Kinder. Über den ambulanten Hospizdienst Tobit, wo sie noch für ihren ehemaligen Arbeitgeber tätig war, hat sie den Caritasverband Paderborn kennengelernt. Nach verschiedenen Einsätzen in Tagespflegeeinrichtungen wurde sie im April 2021 stellvertretende Leiterin des Tagespflegehauses St. Pankratius in Paderborn.



MONIKA FUHRMANN

Die Arbeit ist durch Corona nicht weniger geworden, nur komplizierter.
Wie die Beratung von Flüchtlingen durch die Krise erschwert wird

Wie soll sich die Sprachkompetenz von Zuwanderern verbessern, wenn wegen der Corona-Krise nur wenige Sprachkurse, und diese teilweise nur online stattfinden dürfen? Wie soll kulturelle Integration gelingen, wenn öffentliche und private Begegnungen erheblich eingeschränkt, teilweise sogar komplett verboten sind? Schwierige Zeiten für betroffenen Menschen – schwierige Zeiten für Monika Fuhrmann, deren Kernaufgaben in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) liegen. „Da viele Behörden geschlossen sind, ist die Kommunikation mit den Behörden deutlich schwieriger geworden“, bedauert sie. Auch der persönliche Kontakt mit den Ratsuchenden ist deutlich eingeschränkt, da es wegen Corona keine offene Sprechstunde mehr geben darf. „Persönliche Kontakte finden nur noch außerhalb der Räume des Fachdienstes für Integration und Migration (MiCado) statt, also vor Türe oder durch ein geöffnetes Fenster“, sagt Monika Fuhrmann. Gerade während der Wintermonate sei dies teilweise für beide Seiten grenzwertig gewesen. Dabei sind die Bedürfnisse der Migranten und die damit verbundenen Beratungsaufgaben die Gleichen geblieben: Anträge bei verschiedenen Behörden-Jobcenter – Familienkasse – Elterngeld, Suche von Kindertagesstädten und Kinderärzten.

„Inzwischen finden viele Beratungen am Telefon statt, aber die Kommunikation mit den Migranten in einer für sie oft noch fremden Sprache ohne face-to-face Kommunikation ist eben deutlich schwieriger, als wenn man sich direkt mit den Klienten unterhalten kann.“ Darüber hinaus seien die Sprachbarrieren immer schlimmer geworden, weil die Sprachkurse fehlten. Per Email werden oft schwer lesbare Fotos von Behördenschreiben versandt, bestenfalls kann ein Scan gemacht werden, um die Post an die Behörden weiterzuleiten. Zusammengefasst sagt Monika Fuhrmann, sei ein Beziehungsaufbau oder die Aufrechterhaltung von Beziehungen immens erschwert.

Corona ist besonders herausfordernd. Die Arbeit sei nicht weniger geworden, nur spürbar schwieriger. Aber der Anspruch

gute und zuverlässige Beratung zu leisten bleibt, beschreibt sie ihre Arbeit. Dabei habe sie auch heute noch das Gefühl, dass sich die meisten Migranten, die sie betreut, „auf Deutschland einlassen und in der Gesellschaft ankommen wollen. Es tut wirklich gut zu sehen, wie sich Klienten hier im Leben einrichten und – auch mit unserer Beratung – glücklich werden.“

Monika Fuhrmann teilt sich ihre Arbeit mit Ulrich Mertens, der schon seit 25 Jahren in der Migrationsberatung arbeitet. Was zum einen dem Pensum der zu leistenden Beratung geschuldet ist, hat aber auch weitere Vorteile. Denn aufgrund kultureller Unterschiede gebe es bei männlichen Migranten immer wieder Akzeptanzprobleme, wenn sie von einer Frau beraten würden. „In diesen Fällen kann Ulrich Mertens einfach besser beraten, weil er ein anderes Standing bei den Männern hat.“ Selbst ihre Kompetenzen als systemischer Coach hilft da nicht weiter. Die kann sie aber gut bei innerfamiliären Problemen nutzen, um Situationen zu deeskalieren oder die Entwicklung von Lösungen zu begleiten.

Die Aufgaben der MBE werden durch das Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge finanziert. Zuverlässig auch während der Corona-Pandemie. Aber aufgrund der geringeren Anzahl von Flüchtlingen während der Pandemie, blickt Monika Fuhrmann gespannt auf die weitere Entwicklung. „Klar ist, die Integrationsberatung ist mehr denn je notwendig, auch um die Schwierigkeiten während der Krisenzeit wieder aufzuholen.“ 

Monika Fuhrmann ist gelernte Hauswirtschaftlerin und Altenpflegerin, anschließend hat sie Sozialpädagogik studiert. Seit 2016 ist sie beim Fachdienst für Integration und Migration (MiCado) des Caritasverbandes Paderborn in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer tätig. Vorher war sie stellvertretende Leiterin der Tagespflegehaus St. Kilian und rund acht Jahre in der Schuldnerberatung des Verbandes tätig.



PETRA GRÜNE

Aufgeben ist keine Lösung. Petra Grüne kennt den Caritasverband schon lange. Ihr Vater wurde rund sechs Jahre von Pfleger*innen der Sozialstation St. Theresa in Schloß Neuhaus ambulant betreut bis er vor etwa zwei Jahren im Alter von 93 Jahren verstarb.

In seinen letzten Lebensjahren wurde auch Petra Grünes Mutter pflegebedürftig und ist schon seit gut zwei Jahren auf einen Rollstuhl angewiesen. Nach langer Krankheit und zuletzt sechs Monaten Krankenhaus verstarb im März des vergangenen Jahres ihr Mann. Gleichzeitig zu dieser schweren Zeit, hat Petra Grüne beide Eltern zu Hause gepflegt bzw. pflegt sie ihre Mutter. Ein Riesen-Pensum, was sie täglich leistet.

Freunden, die sie fragten, wie sie das alles schaffen könnte, sagte sie nur „Aufgeben ist keine Lösung“. Dass sie aber selbst auf Pflege angewiesen sein könnte, konnte sie sich nicht vorstellen. Als sie aber im Februar beim Schneeschoben stürzte und sich einen Oberschenkelhalsbruch zuzog, der zeitnah operiert werden musste, war klar, dass ihre Mutter schnellstens in einer Kurzzeitpflege betreut werden musste, da sie nicht alleine zuhause bleiben konnte. Als Petra Grüne aus dem Krankenhaus entlassen wurde, war sie anfangs auch auf Unterstützung angewiesen. Zum Glück konnte sie kurze Zeit später eine dreiwöchige Rehabilitation antreten.

„Manchmal denke ich, dass ich den Sturz brauchte, um zu verstehen, wie fertig ich war“, erzählt Petra Grüne nachdenklich. „Aber die Belastung aus Pflege meiner Eltern und der Tod meines Mannes hatten mich deutlich mehr an Kraft gekostet, als ich mir das selbst eingestehen wollte.“ Und so empfindet sie heute sogar etwas Dankbarkeit für ihren Unfall, der ihr die Möglichkeit gab, selbst wieder zu Kräften zu kommen. Zwar tun ihr Bewegung und Treppensteigen gut, aber bis sie wieder vollkommen genesen ist, werden noch ein paar Monate vergehen.

Zuverlässiger Begleiter ihrer Familie ist seit Jahren der Caritasverband, besonders das Team der Sozialstation St. Theresa. Mit Fortschreiten seiner dementiellen Erkrankung nutzte ihr Vater zudem das Angebot der darauf spezialisierten Tagespflegeeinrichtung St. Hedwig, die ebenfalls zum Verband gehört. Wenn Petra Grüne sich über Erfahrungen mit den Pfle-

gerinnen und Pfleger äußert, dann kommt ein dickes Lob über ihre Lippen: „Das ist wirklich klasse, vertrauensvoll und sehr zuverlässig.“ Schon als ihre beiden Eltern gepflegt wurden, kamen eine Pflegerin zu ihrer Mutter und ein Pfleger zu ihrem Vater. Als sie selbst pflegebedürftig wurde, hat sie die „Tour“ von ihrer Mutter übernommen. „Die Pflegerinnen und Pfleger kannte ich schon alle, da sie schon lange meine Mutter betreut haben. Über all die Jahre war das ein tolles Verhältnis zu allen Pflegern“, sagt sie dankbar.

Das liege auch daran, dass die Pfleger nicht auf die Uhr geschaut haben oder nur 0815-Pflege durchgeführt hätten. Im Gegenteil: „Sie waren und sind immer sehr zugewandt.“ Sie empfindet das als echte „win-win“-Situation: Die Klienten kennen die Pfleger und haben großes Vertrauen zu ihnen und umgekehrt kennen die Pfleger ihre Klienten und wissen genau, wie sie sie am besten ansprechen können. Teilweise wären mit der Zeit so auch kleine Freundschaften entstanden.

Lobenswert findet Petra Grüne auch, dass sie kurz vor Eintreffen der Pfleger*innen eine Info über die Ankunftszeit per Telefon bekommt. „So kann ich meine Mutter schon mal für die Pflege vorbereiten, das funktioniert wirklich super.“ Schade findet sie nur, dass seit kurzem die Touren geändert worden sind und viele neue Pfleger*innen sich um ihre Mutter kümmern. Aber auch das wird sich hoffentlich bald wieder einspielen. 🍀

Petra Grüne war nach ihrer Operation in Folge eines Unfalls im Februar 2021 selbst auf Pflege angewiesen. Beide Eltern wurden bzw. werden von Pfleger*innen des ambulanten Dienstes seit Jahren betreut. Sie hat selbst jahrelang ihren Vater gepflegt und pflegt weiterhin auch ihre Mutter.

SCHWERPUNKTE DER ARBEIT

War Corona Ende 2019 in China gefühlt noch sehr weit weg, entwickelte sich die Pandemie in den folgenden Monaten rasant über den gesamten Erdkreis. Diese Pandemie machte vor nichts und niemanden halt. Auch für den Caritasverband Paderborn war 2020 ein besonderes Jahr: mit vielen Herausforderungen und immer neuen Regeln immer verbunden mit der Sorge Bewohner*innen, Gäste, Klienten und Mitarbeitende bestmöglich zu schützen.

Pflege ist systemrelevant

Die Corona-Pandemie legte dabei viele öffentliche Schwachpunkte offen: mangelnde Bevorratung von Schutzmaterialien, immer wieder neue Verordnungen, die meist innerhalb von Tagen, manchmal Stunden, umgesetzt werden mussten, Schwächen in der Digitalisierung, insbesondere in Schulen.

Klar wurde aber durch die Pandemie auch etwas anderes: **Pflege ist systemrelevant**. Ohne Pflege in Krankenhäusern, in ambulanten, stationären und teilstationären Einrichtungen wäre die Gesellschaft in der Corona-Pandemie gescheitert. Deutschland braucht eine zuverlässige Pflege. Dass dies kein Lippenbekenntnis ist, wurde schnell klar, als für den Pflegebereich zügig ein Rettungsschirm gespannt wurde, der alle Anbieter von Pflegeleistungen im Gesundheitswesen vor finanziellen Gefahren während der Pandemie weitestgehend verschonte. Die Alternative wäre ein Zusammenbruch der Pflegeinfrastruktur innerhalb kürzester Zeit gewesen. So aber konnten Mehrausgaben (z.B. für Schutzmaterialien, Desinfektionsmittel, Schnelltests und Personal) und Ertragsausfälle erstattet werden – und gaben den Verantwortlichen und allen Betroffenen Sicherheit. Es wäre mehr als wünschenswert, wenn die Wertschätzung der Pflege - auch in der politischen Wahrnehmung - dauerhaft bestehen bliebe, damit sie ihre Aufgaben auch zukünftig zuverlässig erfüllen kann.

Corona und seine Herausforderungen

Krisenstab – zuverlässige Organisation und Koordinierung

Zunächst wurde am 10. März ein Krisenstab eingerichtet, in dem alle Bereiche des Verbandes vertreten sind. Anfangs tagte dieser Krisenstab täglich, um Gefahren und Konsequenzen der drohenden Pandemie zu analysieren und abzuschätzen. Was bedeutet der neuartige Virus für die 47 verschiedenen Dienste? Welche Schutzmaterialien sind vorhanden, welche werden dringend benötigt? Welche Schutzmaßnahmen sind für alle Beteiligten zu treffen? Ganz wesentlicher Bestandteil war eine umfassende und regelmäßige Kommunikation, um die Mitarbeitenden möglichst tagesaktuell über den Stand der Dinge zu informieren. Auf einer neuen Internetseite unter dem Hashtag **#immerfüreuchda** wurde die Öffentlichkeit aktuell informiert.

Man entwickelte aus eigener Initiative zahlreiche Hygienekonzepte für die unterschiedlichen Dienste. Da, wo Beratung in Präsenz nicht stattfinden durfte, wurden telefonische und online Beratungen organisiert und ermöglicht.



Betretungsverbote für stationäre Pflegeeinrichtungen

Am Nachmittag des 13. März 2020 wurde ein sofortiges und absolutes Betretungsverbot für die stationären Pflegeeinrichtungen verordnet. Ausnahmen waren nur im absoluten Notfall gestattet. Bis auf den jeweiligen Haupteingang mussten alle Nebeneingänge zu den betroffenen Einrichtungen geschlossen werden. Mitarbeiter*innen und Angehörige mussten über die Vorgaben informiert, Hygiene und Desinfektionsmittel bereitgestellt, Listen zur Nachverfolgung geführt, Schutzkleidung bereitgestellt werden, trotz anfangs großer Knappheit. Und das alles unverzüglich, quasi von einer Stunde auf die andere.

Da wo möglich, arbeiteten die Mitarbeiter*innen des Verbandes direkt nach Beginn des Lockdowns im Homeoffice, um die Ansteckungsgefahr wirkungsvoll einzudämmen. Einzelne Bereiche arbeiteten im Wechselmodus zwischen Präsenz und Homeoffice, andere im Schichtbetrieb. Alle Maßnahmen dienten und tun es immer noch der Sicherung der Handlungsfähigkeit des Verbandes.

Ein paar Tage später mussten dann in NRW auch die Kitas, Schulen und Tagespflegeläger geschlossen werden, Notbetriebe wurden eingerichtet. Erste Mitarbeiter des Verbandes infizierten sich, mit ihnen gingen einige Kolleg*innen in Quarantäne. Schnellstmöglich mussten Lösungen entwickelt werden, um auf der einen Seite Vorgaben und Verordnungen gerecht zu werden und auf der anderen Seite den Bedürfnissen aller Betroffenen möglichst gerecht zu werden.

Diese Botschaft als Bilderserie war eine Aufmunterung an die Mitarbeiter*innen als sie sich schwierigen Gesprächen (teilweise auch Anfeindungen) mit Angehörigen wegen des Besuchsverbots stellen mussten: (v.l.) **Michael Dellwig** (Bereichsleitung Wirtschaft & Finanzen), **Barbara Cherry** (QMB Pflege & Gesundheit), **Hans-Werner Hüwel** (Bereichsleitung Pflege & Gesundheit), **Anne Goldbach** (Abteilungsleitung Sozialstationen), **Irmhild Köhler** (Leitung Ausbildung Pflege) (2. Zeile:) **Patrick Wilk** (Vorstand), **Carla Schulz** (stv. Bereichsleitung Pflege & Gesundheit), **Dominik Neugebauer** (Bereichsleitung soziale Dienste), **Dr. Eva Brockmann** (Bereichsleitung soziale Dienste) (3. Zeile:) **Mirielle Röttger** (Abteilungsleitung Tagespflege), **Beate Lischka** (Unternehmenskommunikation), **Bernd Sonntag** (Leitung EDV), **Birgit Hasenbein** (Einrichtungsleitung Haus Antonius).

Als Reaktion auf herausfordernde Gespräche mit Angehörigen wurden ab Anfang April Beratungsstellen für Mitarbeitende im Verband eingerichtet, um die Notwendigkeit der Maßnahmen transparent und nachvollziehbar zu vermitteln.

Um ein potenzielles Ausbruchsgeschehen in den Einrichtungen zu planen, wurden umfangreiche Quarantänekonzepte entwickelt, Quarantänebereiche eingerichtet. Ab April galt eine generelle Mundschuttpflicht im Bewohnerkontakt. Da diese, aber auch andere Schutzmaterialien wie Kittel, Schutzbrillen und Handschuhe äußerst knapp sind, startete der Caritasverband Paderborn einen Aufruf über die

sozialen Medien, um Stoffmasken von Ehrenamtlichen nähen zu lassen. Ende April erreichte uns eine erste größere Lieferung von Mund-Nasen-Schutz-Masken durch die Caritas Dienstleistungs- und Einkaufsgenossenschaft (cdg).

Ab Muttertag kontrollierte Öffnung in Pflegeeinrichtungen

Am späten Nachmittag des 5. Mai erfuhren die Einrichtungen wieder zunächst aus Medien und später aus einem Ministerschreiben, dass ab Muttertag (10. Mai) das Betretungsverbot gelockert wird. Kurze Zeit später wurde diese Lockerung sogar auf den 9. Mai vorverlegt.

Was bestimmt im Sinne der Bewohner*innen und ihrer Angehörigen war, stellte die Mitarbeiter*innen vor riesige Aufgaben und noch mehr Verantwortung. Jetzt musste gewährleistet sein, dass die Einrichtungen nicht überrannt werden nach rund 6-wöchigem Betretungsverbot. Es mussten Besuchstermine vergeben und organisiert werden. Sofern die Besuche nicht auf den Bewohner*innenzimmer stattfinden sollten, war das Einrichten spezieller Begegnungsräume notwendig, teilweise mit Lösungen auf den Außenflächen. Spuckschutzwände mussten installiert, Mitarbeiter*innen und Angehörige über das neue Verfahren informiert und eingewiesen werden. Fiebermessen und Kurzscreening musste organisiert werden. Besuchskon-

zepte mit den Behörden abgestimmt und umgesetzt werden. Das alles musste innerhalb von rund drei Tagen organisiert und bewerkstelligt werden.

Neue Hygienekonzepte und weitere strenge Auflagen ermöglichten wieder persönliche Kontakte in den anderen Diensten.

Nach einem relativ ruhigen Sommer in Bezug auf Inzidenzen, nahm das Infektionsgeschehen im Oktober wieder deutlich zu. Im November wurde der 2. Lockdown verhängt, der sich weit bis in das Frühjahr 2021 hinzog. Der zweiten Welle der Pandemie aus dem Herbst folgte zu Jahresbeginn eine dritte Welle, die maßgeblich von Mutationen des ursprünglichen Virus ausgelöst wurde.

Testungen geben zusätzliche Sicherheit – über 30.000 Tests bis Ende März

Noch im Oktober 2020, als Schnelltests überhaupt erst verfügbar waren, entschied der Vorstand des Caritasverband Paderborn, sofort mit der Beschaffung zu beginnen. Immer mit dem Ziel, Infektionen und Erkrankungen frühzeitig zu entdecken und so alle möglichst gut zu schützen. Allein im Zeitraum von November bis Ende März hat der Verband über 30.000 Tests durchgeführt.

Zeitgleich wurden die erforderlichen Einweisungsveranstaltungen für rund 200 Mit-



Um das Leben ein wenig zu normalisieren, fanden in verschiedenen Einrichtungen des Verbandes ...



Auftritte von Comedians und Clowns (*links*) sowie Konzerte (*oben*) statt.



arbeitende organisiert, damit diese die Tests durchführen durften. So war schnellstmöglich gewährleistet, dass der Verband bereits ab Anfang November Schnelltests für Bewohner*innen, Gäste und Klient*innen sowie für die Mitarbeitenden in den Diensten durchführen konnte. Darüber hinaus haben alle Mitarbeitende des Verbandes die Möglichkeit sich auf freiwilliger Basis, außerhalb von vorliegenden Symptomen einer Infektion, kostenfrei testen zu lassen.

Impfung lässt Hoffnung auf Ende der Pandemie wachsen

Mit Impfungen noch an Sylvester begonnen

Mit Beginn des Ausbruchs der Pandemie hatte man nicht so schnell mit Impfstoff gerechnet. Aber als klar war, dass es schon nach Weihnachten losgehen könnte, war der Verband auch hier bestens vorbereitet. Entsprechend der vorgegebenen Priorisierungen konnten so zunächst die Bewohner*innen und Mitarbeitende der stationären Einrichtungen geimpft werden. Weiter ging es dann mit den Mitarbeiter*innen der Sozialstationen und dann, aufgrund einer kurzfristigen und ungeplanten Lieferung von Impfstoff, ab Mitte Februar die Tagespflegegäste sowie weitere 130 Mitarbeiter*innen, hauptsächlich aus Tagespflegehäusern. **Anne Goldbach**, Abteilungsleitung der Sozialstationen, hebt hervor, "dass wir

„ An allen, von der Krise betroffenen Stellen in unserem Verband, wurde Herausragendes geleistet, viel Engagement, Herzblut und Flexibilität investiert, um unsere Kernaufgabe „den Dienst an den Menschen“ trotz aller Einschränkungen möglichst kompetent und empathisch zu erfüllen, und das Leben der uns anvertrauten Menschen zu schützen. **Dafür allen Mitarbeiter*innen ein riesiges Dankeschön!“**

aus: Profil Sommer 2020

aufgrund der guten Organisation mit einem Arzt und zwei Assistent*innen 70 Impfungen in drei Stunden geschafft haben. Angesichts der maximalen Kapazität von 1.000 Impfungen mit mehr Ärzten in den Impfzentren ist das eine enorme Leistung!"

Sehr zufrieden mit dem Impfmarathon in unserem Verband zeigt sich auch Hans-Werner Hüwel, der bestätigt, dass "wir immer genügend Impfstoff hatten, um alle geplanten Impfungen durchführen zu können." Besonderen Wert legt er darauf, dass "wir uns im Verband immer selbst um die zeitnahe Durchführung der Impfungen gekümmert haben. Wir sind als Caritasverband Paderborn Befürworter der Impfstrategie. Dabei stand für uns nie zur Debatte, eine vorgezogene, Impfung – also außerhalb der Priorisierung – zu zulassen!"

Ab Anfang Mai werden vollständig Geimpfte und Getestete gleichgestellt, weitere Erleichterungen in Richtung Normalität zeichnen sich ab – das Licht am Ende des Tunnels wird immer heller!



Soziale Dienste

Corona verschärft viele Probleme

Da ein Kernelement im Beratungsbereich der Beziehungsaufbau und –aufrechterhaltung ist, war es auch im zurückliegenden Jahr elementar wichtig, weiterhin zuverlässig für alle Ratsuchenden da zu sein. Um dies zu ermöglichen, waren die Kontaktwege zu den Klienten entscheidend. Doch die Sicherheit einer Impfung hatten die Mitarbeiter*innen und Klienten der Sozialen Dienste des Caritasverbandes zunächst nicht, da sie nicht unter die Priorisierungen des Impfgesetzes fallen. Das bedeutete für viele Angebote, dass sie nur eingeschränkt stattfinden konnten. Abstandsregeln, Test- und Hygienekonzepte machten zwar auch persönliche Beratungen und Kontakt möglich. Doch während der Lockdown Phasen wurde auch viel auf Telefon- und Videoberatung, Mail und Messenger Dienste zurückgegriffen.

Das alles konnte jedoch nur realisiert werden, weil die Kostenträger sich auch weiterhin als zuverlässige Partner gezeigt haben. Man ließ keine Zweifel an einer Weiterfinanzierung und somit Aufrechterhaltung der Dienste. Denn durch die Corona-Pandemie war und ist der Alltag von Kindern, Jugendlichen und Familien, massiv betroffen. Homeoffice, Kurzarbeit, Schulschließungen, Quarantäne: Die Lockdowns stellten viele Menschen vor

große Herausforderungen. Verbringen sie die meiste Zeit zu Hause, steigt das Risiko von Überforderung, Stress und Eskalation.

Es fehlten soziale Kontakte, Strukturen und Erfolgserlebnisse. Viele Beratungsstellen verzeichnen einen deutlichen Anstieg der Klientenzahlen. Da, wo es bereits zuvor Konflikte gab, häufen sich coronabedingt die Auseinandersetzungen. Selbst wenn akute Beratung und Hilfe noch angeboten werden konnten und damit vielen Ratsuchenden geholfen werden konnte, ist die Befürchtung von erheblichen Spätfolgen sehr groß.

Wenn soziale Kontakte streng reglementiert sind, kommt der Beratung von Suchtkranken eine enorm wichtige Rolle zu. Denn oft fehlen aufgrund von Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit Aufgaben, um dem Tag eine Struktur zu geben. Dies ist aber sehr wichtig, um eine gewonnene Abstinenz aufrechterhalten zu können. Sucht tritt heute in vielen verschiedenen Formen auf: Neben Alkohol, Medikamenten und Drogen stellen die Fachleute fest, dass der Bedarf an Beratung zur Spiel- oder Medienabhängigkeit die letzten Jahre steigt. Das große Feld der Suchtkrankenhilfe deckt der Caritasverband Paderborn mit seinen umfangreichen Beratungsangeboten ab.



Zuverlässigkeit für die Zukunft sichern

DOM (Digitales•Organisations•Management)

Der Caritasverband Paderborn hat über die Jahre sein Aufgabenspektrum immer wieder erweitert und hat damit eine sehr diversifizierte Angebotspalette. Inzwischen sind in 47 Diensten rund 1.300 Mitarbeiter*innen tätig. Der Verband möchte weiterhin ein zuverlässiger Partner sein, bei dem der Klient und Ratsuchende im Mittelpunkt des Handelns steht. Auf der anderen Seite nehmen Verwaltung und Organisation des gesamten Verbandes viel Zeit und Ressourcen in Anspruch. Hier soll das Projekt **DOM** (Digitales•Organisations•Management) deutlich für Entlastung sorgen.

Das Projekt kommt aus der Mitarbeiter*innen-Befragung des Jahres 2017 und soll zu einer tatkräftigeren, dynamischeren Organisation zum Wohle der Klienten führen. Mit **DOM** sollen Verantwortlichkeiten und Abläufe sofort auf einen Blick erkannt werden. Die neuen Systeme sollen einfach bedienbar sein und zu einer Verbesserung der Abläufe und damit des Arbeitsalltags beitragen. Ein 6-köpfiges Team nimmt Zug um Zug alle Bereiche und ihre Prozesse unter die Lupe.

Verbandsinternes Intranet – alle Informationen an einem Ort verfügbar

Damit die Prozesse für Mitarbeitende klar und transparent verfügbar sind, gibt es gleichzeitig ein komplementäres Projekt zum Aufbau eines verbandsinternen Intranets. Wer Fragen zu seiner Arbeit hat, findet hier die Antwort. Jeder Mitarbeitende kann sich selbstständig bei Bedarf mit den Informationen versorgen, zu dem Zeitpunkt, an dem er sie benötigt bei größtmöglicher Aktualität.

Insgesamt geht es bei beiden Projekten um die Sicherung der Zuverlässigkeit durch die „radikale Neuausrichtung unserer Arbeit mit Blick auf und zum Wohle der Klienten“, wie Vorstand Patrick Wilk hervorhebt. Zudem hat die Digitalisierung im Verband einen erheblichen Schub bekommen, der ohne Corona so wahrscheinlich nicht so schnell gekommen wäre. Auch die Offenheit der Mitarbeiter gegenüber digitalen Kommunikationsformaten ist deutlich gestiegen. 🌸

2020 DER RÜCKBLICK

Die wichtigsten Ereignisse im Caritasverband Paderborn von Januar bis Dezember 2020

Januar 2020

Ein neues Angebot in Paderborn erleichtert pflegenden Angehörigen, ihren gesetzlichen Anspruch auf eine Kur oder Rehabilitationsmaßnahme wahrzunehmen. Denn oft tragen die Menschen, die einen Angehörigen pflegen, die Hauptlast der Verantwortung und Belastung. Darauf hat das Land NRW mit dem Programm „Zeit und Erholung für pflegende Angehörige“ reagiert. Das Projekt wird an das bestehende Beratungsangebot der Kurberatungsstellen für Mutter-/Vater-Kind-Kuren angeschlossen. Im Caritasverband Paderborn (in der Caritas-Beratungsstelle in der Grube 1) sind zwei Frauen die Ansprechpartnerinnen: **Sabine Lohmann**, zuständig für die Kurberatung der Caritas, und die Pflegeberaterin Sabine **Burkhardt-Kropp**.



Die Ausbildung von Altenpflegern, Gesundheitspflegern und Kinderkrankenschwestern wird vereinheitlicht. Absolventen des **neuen generalistischen Ausbildungsgangs** erwerben den Titel **Pflegefachfrau** bzw. **Pflegefachmann**. Dies soll den Wechsel von Mitarbeitern zwischen Altenhilfe und Krankenhausbereich weiter vereinfachen und wird damit den Wettbewerb zwischen den beiden Systemen weiter verschärfen. Umgekehrt wird sich die bisherige Unterbewertung des Altenpflegers im Vergleich zur höher angesehenen Krankenschwester aufheben. Ziel des Gesetzes ist eine Aufwertung des Pflegeberufes. Der Caritasverband Paderborn unterstützt die neue Ausbildung und kooperiert deshalb mit Ausbildungsstätten, die sich für die

konsequente Umsetzung des neuen Berufes einsetzen. Die generalistische Ausbildung ist im Jahr 2020 erfolgreich angelaufen. Die Kooperation mit den Krankenhäusern funktioniert gut.

Februar 2020

Die Integration von zugewanderten Mitbürgern ist ein Thema, das die deutsche Gesellschaft immer wieder spaltet. Um das zu diskutieren hatte **MiCado**, die „Initiative NRWeltoffen – Demokratie leben“ und die Katholische Hochschule NRW, Abteilung Paderborn, zu der Veranstaltung „Alles ist



im Fluss“ eingeladen. Integration könne nur dann gelinge, wenn sich alle, nicht nur die Zuwanderer, verändern, betonte **Martin Strätling**, Leiter von MiCado. Eigentlich handele es sich dann nicht mehr um Integration, sondern um Inklusion: „Alles ist im Fluss, auch die aufnehmende Gesellschaft.“ Es ging um die Integration im Sport oder im sozialen Nahbereich des Stadtviertels, um die Integration von Jugendlichen und um die Erfahrung, wie lange es dauert, bis ein Zuwanderer wirklich als Mitbürger anerkannt wird. Unter den Referenten waren ausgewiesene Fachleute ihres Gebiets wie der SCP-Geschäftsführer **Martin Hornberger**, Professor **Dr. Marc Breuer** von der KatHO NRW oder **Hezni Barjosef**, Koordinator der Flüchtlingsarbeit im Erzbistum Paderborn.

März 2020

Die Corona-Pandemie erreicht Deutschland. Die Tagespflegeeinrichtungen des Caritasverbandes Paderborn mussten schließen, in den stationären Pflegeeinrichtungen wurden Besuchsverbote von den Behörden angeordnet.

In dieser Zeit wurde Solidarität großgeschrieben. Einige Mitarbeitende unterstützen andere Einrichtungen, wie zum Beispiel **Irmgard Bonke** und **Dominik Schertel** sowie acht weitere Mitarbeiter*innen im **Haus Bredemeier** in Hövelhof, das direkt zu Beginn der Pandemie ein Ausbruchsgeschehen hatte.



Solidarisch war aber auch die Aktion **#mundbedeckung 5000**. Weil Masken und Mundbedeckungen Mangelware waren, wurde eine Aktion über die sozialen Medien gestartet. „Es wurde genäht, was das Zeug hält“, war auf der Facebook-Seite zu lesen. Bis zum Mai wurden so von unzähligen Ehrenamtlichen über 5.000 Masken genäht.



April 2020



Der Caritasverband Paderborn unterstützt Forderung des Flüchtlingsbeauftragten des Erzbistums Paderborn. Mit seiner Forderung, Deutschland und die anderen EU-Staaten sollen weitere unbegleitete Flüchtlinge und andere besonders gefährdete Personen aus den griechischen Flüchtlingslagern aufnehmen, stieß der Flüchtlingsbeauftragte, Domkapitular **Dr. Thomas Witt**, beim Caritasverband Paderborn auf breite Zustimmung. Wie

auch Dr. Witt begrüßt der Verband die Aufnahme von 50 Kindern und Jugendlichen – dabei könne es allerdings nicht bleiben.



Ein Lichtblick in der Isolation: Zwar gab es keine Umarmungen und keine echte Nähe, aber Stimme und Gesichter. Mit Hilfe von Skype waren Wiedersehen mit ihren Angehörigen und Freunden für die Bewohner*innen zumindest virtuell möglich. Unkompliziert umgesetzt von den Mitarbeitenden in den stationären Einrichtungen. Ein Segen der Digitalisierung, der sich in allen Bereichen im Caritasverband Paderborn nachhaltig auswirkt.

Mai 2020

Trotz erster Lockerungen im Umgang mit der Corona-Pandemie, bleibt das Kita- und Schulangebot, insbesondere an Grundschulen, weiterhin stark eingeschränkt. Viele Eltern erleben seit Wochen eine Doppelbelastung aus Home-Office und Betreuung ihrer Kinder. Hinzu kommen oft finanzielle Sorgen, Ängste und fehlende soziale Kontakte. Dies stellt Familien vor große Herausforderungen und kann zudem ein erhöhtes Konfliktpotenzial bewirken.



Für Unterstützung bei der Bewältigung dieser schwierigen Situation sorgen die **Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche** des Caritasverbandes Paderborn in Paderborn, Schloß Neuhaus und Büren. Sie standen als Ansprechpartner für alle Fragen zu Erziehung und familiären Schwierigkeiten zur Verfügung.

Unter Motto **Chancenlose Kinder? – Gutes Aufwachsen trotz Überschuldung!** rückt die bundesweite Aktionswoche Schuldnerberatung der Wohlfahrts- und Fachverbände Kinderrechte in den Blick. Im Caritasverband Paderborn engagieren sich die **Schuldner- und Insolvenzberatung** um die während der Corona-Pandemie wachsenden Probleme beratend zu begleiten.



Das Medizinische Zentrum in Bad Lipp-
springe hat zur Entlastung der Pflegeeinrich-
tungen 30 neue Plätze in der Kurzzeitpfle-
ge aufgebaut. Mit **Martina Koch** und **Marcel**

Winter übernehmen
zwei Mitarbeiter
des Caritasverban-
des Paderborn die
Pflegedienstleitung
unterstützt von wei-
teren Kräften aus
der Pflege.

Seit Mai 2020 wird
das Lenkungsteam
des Caritasverban-
des Paderborn e.V.
bestehend aus Be-
reichsleitung und
Vorstand, durch **Olaf**
Greife für den Be-
reich Personal ver-
stärkt.



1. Reihe: Dr. Eva Brockmann (soziale
Dienste), Michael Dellwig (Wirtschaft
& Finanzen), 2. Reihe: Patrick Wilk
(Vorstand), 3. Reihe: Olaf Greife
(Personal), Hans-Werner Hüwel
(Pflege & Gesundheit), 4. Reihe:
Dominik Neugebauer (soziale Dienste)

Juni 2020

Corona machte auch keine Ausnahme bei
den Angeboten für die Ferienfreizeiten unse-
res Verbands. Sonst fahren rund 180 Kinder
an die Nord- und Ostsee. Mit viel Elan
und Arbeit organisierten **Mechthild Wibbe-**
ke-Ninck und **Sabine Lohmann** innerhalb von
rund zwei Wochen 15 Tagesprogramme,
um Kindern und Jugendlichen trotz Corona
ein Freizeitangebot während der Sommer-

ferien bieten zu können. So haben Gruppen
den Bauernhof Wantüns Hof, die Tierparks
Olderdissen und Sababurg besucht oder es
fanden Graffiti-Kurse oder die Gestaltung
eines eigenen Porzellans statt. Besuche bei
dem Basketballteam der Uni Baskets Pader-
born, eine Trainingseinheit mit den Ameri-
can Footballern der Paderborn Dolphins
und Angebote zum Klettern und Bogenschie-
ßen rundeten das abwechslungsreiche
Aktionsprogramm ab. Immer unter dem
Motto: „Mit Abstand den Gemeinschafts-
sinn wecken“ wurden die Veranstaltungen
von pädagogischen Mitarbeitern des Ver-
bandes und Ehrenamtlichen betreut. Das
Fazit lässt sich leicht zusammenfassen“, so
Sabine Lohmann und **Mechthild Wibbeke-Ninck**
übereinstimmend, „alle Kinder und Jugend-
lichen hatten ihren Spaß und haben die Tage
genossen. Trotz des Ausfalls der Ferienfrei-
zeiten hat es über fünf Wochen ein attrakti-
ves Ferienprogramm gegeben.“



Juli 2020

Neben der täglichen Arbeit eine zusätzliche Ausbildung zu absolvieren, ist eine besondere Herausforderung. Trotz dieser zusätzlichen zeitlichen Belastung über achtzehn Monate, im Einklang mit Familie und Beruf, haben **Michaela Liu, Claudia Fechner, Nadine Simon, Dominik Fecke** und **Thomas Kemper**, fünf Mitarbeiter*innen aus dem Caritasverband Paderborn, ihre Abschlusszertifikat des Kurses „In Führung gehen“ erhalten.



Seit Februar 2019 haben sie die Schulbank gedrückt, zu Hause gelernt und dabei den ganz normalen Arbeitsalltag erledigt. In sechs zwei- bis dreitägigen Modulen haben sie in wichtigen Feldern wie Mitarbeiterführung: Kommunikation, Methodik, Führungsinstrumente, christliche Unternehmenskultur, wirtschaftliche Steuerung und Projektmanagement ihre Kompetenzen erweitert. Zudem hat jede Teilnehmer*in eine Projektarbeit geschrieben. Nicht unbedingt vereinfacht hat Corona die Schlussphase des Kurses: Für die meisten Teilnehmer*innen waren die letzten beiden Module Online-Seminare. Die Projektvorstellung und die Abschlussgespräche liefen nur noch als Webinar oder Videokonferenz.



Das Team der **Kindertagesstätte St. Martin** freut sich über die Anerkennung als Familienzentrum NRW. In der inklusiven KiTa werden aktuell 62 Kinder, davon 15 mit besonderem Förderungsbedarf, in vier Gruppen betreut. Die Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien steht im Mittelpunkt der Arbeit des Familienzentrums. Dabei finden die Anliegen von Familien, die ein Kind mit Behinderung betreuen, besondere Berücksichtigung.

August 2020

Mit der Kombination von häuslichem Pflegedienst von der **Caritas Sozialstation St. Liborius**, einer ambulant betreuten Seniorenwohngemeinschaft und dem **Tagespflegehaus St. Pankratius** hat der Caritasverband Paderborn im Riemekeviertel Paderborn in einem weiteren Stadtteil die Versorgungssicherheit für die Bewohner*innen mit kleinräumigen und modernen Versorgungskonzepten verbessert. Mit diesem umfangreichen Angebot sorgt der Verband dafür, dass alte Paderbornerinnen und Paderborner in ihrem angestammten Stadtteil verbleiben können. In den vier Gebäuden des **Sünkelers Hofes** befinden sich zudem insgesamt 14 Eigentumswohnungen und 20 Mietwohnungen.

Der neue Caritasrat (v.l.):

Klaus Henke (stv. Vorsitzender), Brigitte von Germeten-Ortmann, Hubert Böddeker (Vorsitzender), Prof. Dr. Rita Hansjürgens, Norbert Linnebank, Dr. Ulli Polenz, Pfarrer Georg Kersting



Bei der diesjährigen Delegiertenversammlung des Caritasverbandes Paderborn wurden Professor **Dr. Rita Hansjürgens** und **Brigitte von Germeten-Ortmann** zu neuen Mitgliedern im Caritasrat gewählt. Gemeinsam gehen sie mit den vormaligen Mitgliedern **Hubert Böddeker** (alter und neuer Vorsitzender), **Klaus Henke** (stellv. Vorsitzender), **Norbert Linnebank** und **Dr. Ulli Polenz** in die nächste 3-jährige Amtsperiode. Pfarrer **Georg Kersting**, ernannt vom Erzbischof, wird den Caritasrat auch zukünftig als geistlicher Begleiter beraten.



Das **Familienzentrum St. Christophorus** zieht um, damit am alten Platz ein neues Zuhause entstehen kann. Die Brandschutzauflagen bzw. eine komplette Renovierung hätten das Projekt teurer werden lassen als einen Neubau der KiTa. Nach der rund zweijährigen Bauphase geht es dann wieder zurück an die Sennelagerstraße. Hier wird letztlich das bewährte Konzept fortgesetzt. In der Zwischenzeit hat die KiTa in einer ehemaligen Vorschule der Engländer ein Zuhause gefunden.

September 2020

Spielfrei – Fachstelle für Glücksspielsucht des Caritasverbandes Paderborn lädt im Rahmen eines bundesweiten Aktionstages zu einer online Lesung ein. **Sascha Heilig** stellt sein Buch „Mein Leben mit der Spielsucht – die Geschichte eines Spielsüchtigen, die Mut macht“ vor. Anschließend konnten die Teilnehmer der Gruppe aus Glücksspieler*innen, Angehörigen, Freunde und Bekannte von Betroffenen ihre Fragen mit dem Autor diskutieren. Viele Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und Fachkliniken aus Nordrhein-Westfalen waren beteiligt. Ziel aller Aktionen war es, auf die Risiken aufmerksam zu machen, die mit dem Glücksspiel verbunden sind und auf Hilfeangebote für Betroffene und ihre Angehörigen hinzuweisen.

Rassismus ist und bleibt leider auch heute immer noch ein weitverbreitetes Problem. In der **Antidiskriminierungsstelle (ADA)** des Caritasverbandes begleitet **Matthias Zimoch** Opfer von Rassismus. Betroffenen wird im ADA ein geschützter Raum geboten, um ihre Erlebnisse zu verarbeiten und gemeinsam Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.



Matthias Zimoch

Oktober 2020

Trotz des drohenden 2. Lockdowns bleiben alle Beratungsdienste offen. So auch **Tobit**, der ambulante Hospizdienst des Verbandes. Zur Verstärkung des ehrenamtlichen Teams konnten sieben Teilnehmende des diesjährigen Qualifizierungskurses ihre Zertifikate entgegennehmen.



Sie werden in Altenhilfeeinrichtungen, Krankenhäusern und im häuslichen Bereich Sterbenden und ihren Zugehörigen zur Seite stehen. Darüber hinaus bieten die beiden Koordinatorinnen **Brigitte Badke** und **Ulrike Heinzen** vertrauliche Gespräche rund um Fragen am Ende des Lebens. an, wenn sich das Abschiednehmen gerade in Zeiten der Pandemie schwierig gestaltet.

November 2020



Nach Abschluss eines Qualifizierungsprogramms überreicht NRW Gesundheitsminister **Karl-Josef Laumann** Zertifikate an die Beraterinnen. Darunter auch Kurberaterin **Sabine Lohmann** vom Caritasverband Paderborn e.V.



Das **Caritas-Flex-Konto** ermöglicht allen Mitarbeitenden des Caritasverbands Paderborn, ihre Arbeitszeit nach individuellen Wünschen zu gestalten. Mit der Einführung des **Lebensarbeitszeitkontos** wird ein weiterer Punkt aus der Mitarbeiterbefragung vor drei Jahren umgesetzt.

Die Vorteile des Lebensarbeitszeitmodells sind insbesondere die Berücksichtigung individueller Wünsche an die Lebensarbeitszeitgestaltung („Work-Life-Balance“), flexible „Auszeiten“ für Eltern- /Familienpflegezeit etc. und die individuelle Verwendung des Wertguthabens zum Beispiel für den vorzeitigen Ruhestand oder Arbeitszeit für einen gewissen Zeitraum zu reduzieren (Elternzeit, Pflegezeit oder ein Sabbatical).

Mit **Tests und Impfungen** versucht ganz Deutschland, Infektionen und Erkrankungen an Covid19 zu vermeiden. Der Caritasverband Paderborn beteiligt schon früh und sehr engagiert an Tests und Impfungen. Immer mit dem Ziel, Infektionen und Erkrankungen frühzeitig zu entdecken und so alle möglichst gut zu schützen. Allein in den ersten drei Monaten wurden 25.000 Schnelltests, sogenannte POC-Tests, durchgeführt. Vorangegangen waren zahlreiche Schulungen für die Testenden und umfangreiche organisatorische Planungsarbeiten.

Alper Demir, Leiter der **Sozialstation St. Johannes** in Delbrück, gab Bundeskanzlerin **Angela Merkel** bei einem Online-Bürgerdialog einen Einblick in die ambulante Pflege in Zeiten der Corona-Pandemie geben.



Alper Demir

Patrick Wilk, Vorstand des Caritasverbandes Paderborn, wird bei der letzten Caritasrats-sitzung in 2020 einstimmig für fünf weitere Jahre wiedergewählt. **Hubert Böödeker**, Vorsitzender des Caritasrats, beschreibt Patrick Wilk als einen „verantwortungsbewussten, zukunftsorientierten, belastbaren, teamorientierten und erfolgreichen Vorstand“.



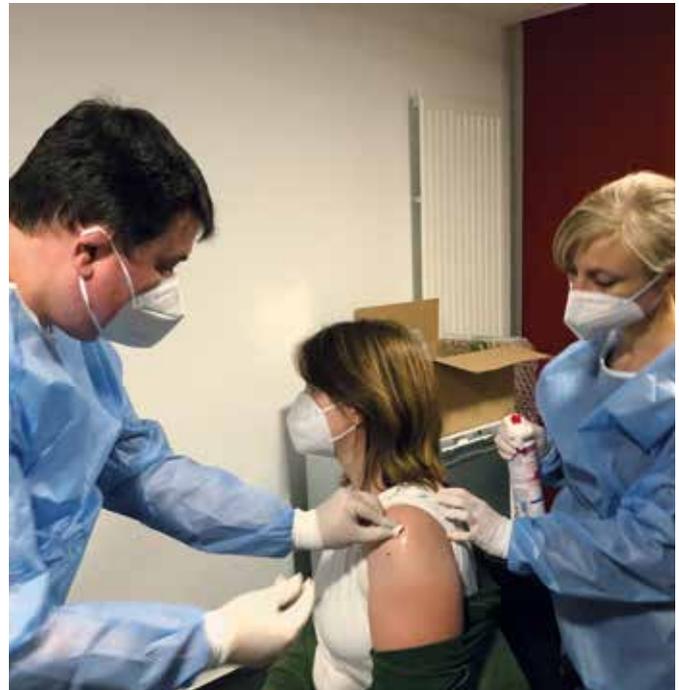


Dezember 2020

www.caritas-pb.de

Im Internet präsentiert sich der Verband mit seiner neuen **Homepage**. Frisch, aufgeräumt und viel nutzerfreundlicher erhalten Interessierte alle notwendigen Informationen über die 47 Dienste, die der Verband

anbietet. Die neue Homepage passt sich automatisch an die jeweiligen Geräte wie PC, Laptop, Tablet oder Smartphone an („responsive“) und alle Inhalte werden speziell für die verschiedenen Geräte dargestellt.



Der Corona-Pandemie fielen auch alle **Weihnachtsfeiern** zum Opfer. Als Ausgleich erhielten alle Mitarbeiter*innen einen Einkaufsgutschein, um den lokalen Einzelhandel zu unterstützen

Riesige Erleichterung: An Silvester konnten die ersten Bewohner*innen und Pfleger*innen im Caritasverband Paderborn **gegen Covid19 geimpft** werden. 🇩🇪



ÜBER DIE ZUVERLÄSSIGKEIT

von Erwin Grosche

Ich verlasse mich darauf, dass das Lätzchen in einem Unterhemd hinten ist. Wenn ich mich morgens anziehe, dann weiß ich doch gar nicht, wo vorne und hinten ist. Wenn am Montag nicht die Müllabfuhr kommen würde, um meinen Müll weg zu bringen, wüsste ich auch nicht, dass Montag ist.

Zum Glück wohnt in meiner Straße Herr Schermann, der schon am Sonntagabend den Mülleimer rausstellt. Auf Herrn Schermann ist Verlass. Er ist die Zuverlässigkeit in Person. Wenn er den grünen Mülleimer rausstellt, weiß ich, dass der grüne Mülleimer rausgestellt werden muss. Einmal hat er sich vertan und den grauen Mülleimer auf den Bürgersteig geschoben, obwohl eigentlich der grüne an der Reihe war. Da war was los. Wir haben ja alle auch den grauen Mülleimer auf die Straße gestellt und das Durcheinander war perfekt. Herr Schermann ist später von Haus zu Haus gegangen und hat sich entschuldigt. „Wir sind alle nur Menschen“, habe ich zu Herrn Schermann gesagt und ihn zum Kaffee eingeladen. Zum Glück mag er gerne Kuchen.

Auf Kuchen ist Verlass. Ich mag keine Veränderungen, die meinen Alltag durcheinanderbringen. Was war ich erschüttert als unsere Postleitzahlen geändert wurden. Auch die Umwandlung von der D-Mark in den Euro habe ich immer noch nicht verkräftet, und rechne in Gedanken alles um. Ich komme ja schon ins Schleudern, wenn der REWE-Supermarkt sich plötzlich in ein KAUFLAND verwandelt. Ich finde da meine Lieblingschokolade nicht mehr. Alles steht woanders und kostet mehr als früher, und das in Euro.

Darum ist es so wichtig, dass ich mich auf andere Sachen verlassen kann. Das Lätzchen muss bei einem Unterhemd hinten sein. Ich schaue einfach in mein Unterhemd und wenn ich dann das Lätzchen sehe, weiß ich wie ich den Tag beginnen muss. Das Lätzchen ist das Symbol für eine Welt, in der man sich hilft, wenn man nicht mehr weiß, wo hinten oder vorne ist. Vom Lätzchen zum Schätzchen. „Wenn ein freundlicher Mensch auch noch zuverlässig ist, dann haben wir es schon mit einem halben Engel zu tun.“ (Ernst R. Hauschka)

Es gibt Menschen, die sind zuverlässig, auf die kann ich mich verlassen, die kommen, wenn der Computer spinnt und nicht macht, was man will. Ich habe eine Freundin, die kann ich immer fragen, wenn ich „Aua“ hab, die kennt sich mit Globulis aus, aber es hilft schon, wenn sie kommt, wenn ich „Aua“ hab und sagt, dass alles wieder gut wird. Obwohl es so einfach ist „Danke“ zu sagen, vergesse ich das manchmal.

Danke für eure Zuverlässigkeit. Auf einen guten Reim ist auch Verlass. Ich kann mir keine Geschichte entgehen lassen, die sich gut reimen lässt. Der Reim sagt immer die Wahrheit und sorgt im Zimmer für Klarheit. Oh, das reimte sich schon. Kürzlich sah ich ein Mädchen, das saß vor dem Dom, hatte einen Zettel in der Hand und las laut vor, als müsste sie das Gedicht üben: „Auf was ist Verlass? Auf die Liebe, nicht den Hass. Auf was ist Verlass? Auf die Freude und den Spass. Auf was ist Verlass? Auf das Glück ohn´ Unterlass. Auf was ist Verlass? Immer stets, die Caritas.“

Wenn ich morgens aufstehe und mein Unterhemd mit dem Lätzchen sehe, weiß ich, wo vorne und hinten ist. 🍷



IMMER FÜR SIE DA

Der Caritasverband Paderborn e.V. ist Ansprechpartner für Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen.

Unter dem Dach des Verbandes werden 47 Fachdienste und Einrichtungen betrieben. Dazu gehören:

- Häusliche Pflege ■ ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen
- Kurzzeitpflege ■ Tagespflegehäuser ■ Betreute Wohngemeinschaften
- Beratungsdienste für Eltern, Kinder & Jugendliche, Suchtkranke, pflegende Angehörige, Trauernde, Migranten, verschuldete Personen...
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- integrative Kindertagesstätten ■ offene Ganztagschulen
- Angebote für Menschen mit Demenz
- Hauswirtschaftliche Unterstützung ■ Hausnotruf
- Wohnungen mit Service ■ Seniorenreisen

#immer für sie da

ZENTRALE:

 **(05251) 889-1000**

 **info@caritas-pb.de**

Caritasverband
Paderborn e.V.

